



Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V.

FBK aktuell

September 2009

Editorial

Über Worte und Taten

„Wer arbeiten will, findet auch Arbeit!“ Schön wär's. Natürlich, es gibt immer noch den einen oder anderen Handwerksmeister, dem die Unterstützung auch schwieriger Beschäftigter ein Anliegen ist. Aber die wenigsten dieser, die mit dem berühmten „Plastiklöffel“ im Mund geboren worden sind, haben das Glück, so einen zu treffen. Ihre Erfahrung heißt: Absage. Sie stehen am Ende der Schlange der Arbeitsuchenden. Und auf dem Wohnungsmarkt? Mal ehrlich: Welcher Vermieter wünscht sich den Knacki, dem er gerade den Spruch über die Arbeit zugerufen hat, als Mieter? Kann man es ihm verdenken? Das selbe auf der Bank: „Tut mir leid, keine Arbeit, keine Sicherheit, kein Darlehen.“

Worte lehren, heißt es schon bei den Lateinern – nur: welche Lehre soll unser wohnungsloser, arbeitsuchender und hoffnungslos Verschuldeter aus Sprüchen wie dem eingangs zitierten ziehen? Seine Worte reichen nicht aus, die Ohnmacht auszudrücken, die er empfindet, er hat in seinem Leben andere Formen erfahren, den Frust zu betäuben.

Worte mögen lehren, Sprüche reichen nicht. Taten sind gefragt:

Schuldnerberatung und Überbrückungshilfen, Hilfe bei Wohnungssuche, Kaution und Ersteinrichtung, Unterstützung bei der Suche nach einer Ausbildungsstätte, Wege zur gewaltfreien Auseinandersetzung, beratende Hilfe bei Partnerschaftskonflikten – das sind nur einige der Projekte des Fördervereins Bewährungshilfe. Taten. Nicht Sprüche.

Mehr darüber in dieser Ausgabe von FBK aktuell.

Wolfgang Heidemann



Was braucht der Mensch, um gut zu gedeihen?

Wenn man Glück hat als Kind, wird man in eine Familie geboren, die ein sicheres Dach über dem Kopf hat, einen Arbeitsplatz und damit sichere Einnahmen, in eine Familie, wo eine freundliche und akzeptierende Atmosphäre herrscht. Dann kann das Kind Vertrauen und Geborgenheit finden und sich angstfrei entwickeln.

Wenn man Pech hat als Kind, wird man in eine Familie geboren, die ihre eigene Angst und Unsicherheit mitbringt, die kein ausreichendes Einkommen hat, keine Geborgenheit und Harmonie vermitteln kann, die den Problemen mit Gewalt oder Resignation und Alkohol begegnet. Dann wird das Kind vernachlässigt, niemand achtet auf seine Ausbildung, seine Wünsche. Es reagiert mit Furcht oder Aggression.

Jugendliche mit diesem Werdegang neigen dazu, mit Gleichgesinnten Formen zur Durchsetzung ihrer Wünsche zu erproben, die in die Kriminalität führen können.

Wenn diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Bewährungshilfe kommen, so geht es nicht allein darum, ihnen von weiteren Straftaten abzuraten, es ist vielmehr sinnvoll, den Werdegang zu erfassen und die vielfältigen Mängel zu thematisieren, die mitverantwortlich sind für ihre Taten – und Wege zu finden, diese Mängel aufzuarbeiten und Möglichkeiten zu positiver Lebensgestaltung zu eröffnen.

Die Projekte des Fördervereins unterstützen die Arbeit der Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer, sie sollen in dieser Ausgabe von FBK-aktuell noch einmal kurz vorgestellt werden. Der Verein ist durch seine vielfältigen Angebote in der Lage, zur Verbesserung der Lebensbedingungen der straffällig gewordenen Menschen beizutragen. Damit werden zugleich Kriminalität verhindert, Opfer vermieden und Sicherheit für die Bevölkerung geschaffen.

Margarete Meyer



Was kann man einem Menschen anbieten, dessen Entwicklung nicht positiv verlaufen ist?

Die Geschichte des Benjamin T. – Bemerkungen zur Bewährungsbetreuung.

Benjamin T., geboren 1982, wurde von mir als Bewährungshelfer von September 2003 bis Oktober 2005 betreut.

Aufgrund einer Verurteilung vom September 2003 zu einer Jugendstrafe von sechs Monaten wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Beförderungserschleichung wurde ich für Benjamin T. zum Bewährungshelfer bestellt. Als Bewährungsaufgabe wurde die Teilnahme an einem Anti-Aggressivitätstraining bestimmt.

Vor dem Gerichtstermin hatte Herr T. ca. 6 Monate in Untersuchungshaft in Köln eingesessen. Danach wohnte er in der Steinberger Straße in Köln-Nippes.

Von Oktober 2003 bis Januar 2004 arbeitete Benjamin T. bei einer Zeitarbeitsfirma. Im Januar 2004 verlor er diese Arbeitsstelle. Parallel dazu verlor er seine Wohnung wegen Mietrückständen. Im Februar 2004 zog er in das Wohnheim des Fördervereins Bewährungshilfe Köln e.V. in der Rupprechtstraße ein. Ab April 2004 war er bei „Zug um Zug“ im Rahmen einer Beschäftigungsmaßnahme, vermittelt durch die ARGE, beschäftigt. Im selben Monat scheiterte sein erster Versuch der Teilnahme am Anti-Aggressivitätstraining der Brücke schon bei der ersten Vorsprache.

Von April bis Oktober 2004 war er in verschiedenen Maßnahmen eingesetzt, unter anderem in einer Sprungbrettmaßnahme des Internationalen Bundes für Sozialarbeit. Nach einem erneuten Scheitern bei der Aufnahme

zum Anti-Aggressivitätstraining wurde im Oktober 2004 nach einer richterlichen Anhörung diese Auflage umgewandelt in 50 Sozialstunden. Diese leistete er etwas verschleppt bis Februar 2005 ab.

Die Bewährungszeit ist im Mai 2005 abgelaufen.

Peter Währ
Bewährungshelfer



Schulden-Umschuldungen

Eine Fachkraft begleitet Probanden auf dem Weg zur Entschuldung/Insolvenz.



Alphabetisierung

Probanden (deutsche und ausländische) erhalten die Möglichkeit, ihre Lese- und Schreibschwächen zu überwinden.



Anti-Aggressivitätstraining

Ausgebildete Trainer bieten über den FBK regelmäßige Kurse an, in denen gewaltbereite junge Erwachsene lernen ihre sozialen Kompetenzen zu verbessern.



Lebensberatung

Eine Diplom Psychologin bietet Sprechstunden für Probanden und ihre Partner in Familien/Lebenskrisen an.



Betreuungsverlauf aus der Sicht des stationären Wohnheimes.

Eine wunderbare Wandlung!

Man konnte es natürlich gar nicht so ernst nehmen. Auch später deutete nichts daraufhin, dass er dieses Ziel erreicht. Aber am Tag seines Einzugs in das Wohnheim Haus Rupprechtstraße gGmbH sagte Benjamin T.: „Ich möchte auf jeden Fall eine Berufsausbildung machen!“

Er war damals, im Februar 2004, 21 Jahre alt und hatte gerade seine Wohnung wegen Mietrückständen verloren. Die Hauptschule hatte er mit dem Abgangszeugnis der 10. Klasse verlassen und seitdem sehr unregelmäßig in Aushilfsjobs und Maßnahmen der ARGE gearbeitet.

War der Wunsch ernst zu nehmen, wollte er an seinem Leben wirklich etwas ändern? Sein Verhalten zeigte erst einmal ganz etwas anderes.



Ausbildungsintensivhilfe

Junge Probanden erhalten intensive Unterstützung und Begleitung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Drei Wochen nach dem Einzug wurde er von der ARGE in eine Sprungbrettmaßnahme vermittelt. Bereits am 1. Arbeitstag verschlief er: „Nach der längeren Arbeitspause habe ich Umstellungsprobleme“ war seine logische Erklärung. Nach weiteren 3 Wochen wurde ihm die Maßnahme wegen Fehlzeiten gekündigt.

Dies setzte sich weiter fort. Sprungbrettmaßnahmen, Jugend-ABM, Zeitarbeitsfirmen wechselten sich ab. Herr T. wurde immer wieder aufgrund von Fehlzeiten und/oder unangemessenem Umgang mit Kollegen oder Vorgesetzten gekündigt. Er hatte große Probleme



Hilfe bei der Wohnungssuche

Beratung und Unterstützung zur Erlangung eines festen Wohnsitzes.

sich an Regeln zu halten, fühlte sich schnell ungerecht behandelt und reagierte in Konfliktsituationen oft unangemessen aggressiv. Die Zusammenarbeit mit ihm innerhalb des Wohnheims verlief recht unterschiedlich. Er stellte jede Regel in Frage, hatte auf alles seine für ihn typischen Erklärungen. Er zeigte sich oft ungeduldig, fordernd und provozierend. Immer wieder stand er kurz vor einer Kündigung seines Wohnplatzes.

Aber das war eben nur die eine Seite des Herrn T.

Er konnte auch sehr höflich sein, sich für geleistete Hilfe bedanken und Einsicht bezüglich seiner Probleme zeigen. Er machte immer wieder deutlich, dass er an einer langfristigen Betreuung und Unterstützung interessiert ist.

Obwohl er mit zunehmender Wohndauer und intensiver sozialpädagogischer Betreuung seine Verhaltensprobleme besser „in den Griff“ bekam, sah es zunächst überhaupt nicht danach aus, dass er sein Ziel einer Berufsausbildung doch noch erreichen würde. Sein Arbeitsverhalten war noch immer sehr unzuverlässig. Als es nach 18 Monaten auf den Auszug zuging, schien es, als sei Herr T. im beruflichen Bereich an der gleichen Stelle wie bei seinem Einzug.

Aber eben nicht ganz!

Mit seiner Stärke „nicht locker zu lassen“ schaffte er das fast

Unmögliche. Er überzeugte seine Fallmanagerin bei der ARGE davon, ihm eine überbetriebliche Ausbildung zum Metallbauer zu vermitteln. Genau die Ausbildung, die er sich immer gewünscht hatte.

Da es sich nun zeigte, dass die pädagogische Arbeit im betreuten Woh-



Beihilfen und Darlehen

Zur Überwindung finanzieller Notlagen stellt der FBK Beihilfen und Darlehen nach Prüfung des Einzelfalles zur Verfügung.

nen Früchte getragen hatte, wurde die Wohndauer mit Zustimmung des Kostenträgers verlängert.

Jetzt sollte es sich zeigen, ob er sein Wort hielt. Und er hielt es!

Benjamin T. arbeitete regelmäßig, zuverlässig und mit viel Freude in seiner Ausbildung. Die anfänglichen Leistungsschwächen hatte er schnell überwunden. Notwendige Schulbücher wurden über die Stiftung Ausbildungsbeihilfe bezahlt, ebenso eine finanzielle Motivationshilfe des Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V. bis zur Bewilligung des Kindergeldes. Auffallend war, dass sein Sozialverhalten innerhalb der Ausbildung durchgängig gut war. Die positiven Rückmeldungen aus Schule und Praktikum stärkten seine Motivation zusätzlich. „Ich bin so froh, dass ich mich nicht mehr streiten muss“ war seine Bilanz nach Abschluss des ersten Praktikums.

Der Rest ist schnell erzählt. Herr T. hat sein Ziel erreicht! Im Frühjahr 2009 schloss er seine Ausbildung erfolgreich ab. In der Zwischenzeit konnte auch die Bewährungszeit und das stationär betreute Wohnen mit Erfolg beendet werden.

Benjamin T. hat sich von einem streitbaren, mit sich selbst unzufriedenen, straffälligen Jungen zu einem vielseitig interessierten, selbstbewussten jungen Mann entwickelt.

Elisabeth Hoensbroech



Haus Rupprechtstraße gGmbH

Das Wohnheim bietet 27 straffällig gewordenen Frauen und Männern betreutes Wohnen.

In Kürze

Strohtour 2009

Mit dem Fahrrad einmal rund um den Untersee des Bodensees.

Das war das Motto der diesjährigen pädagogischen Freizeitmaßnahme des Wohnheimes Haus Rupprechtstraße gGmbH.

Tagestouren zwischen 30 und 50 Tageskilometern, Übernachten im Stroh, sich vom Rheinfluss nass spritzen lassen, Besichtigung von wunderschönen alten Städten wie Stein am Rhein und natürlich das Leben auf einem Bauernhof kennen lernen.

Alle Teilnehmer waren sich einig: eine wunderschöne Tour!



Förderung pädagogischer Gruppenarbeit

Finanzielle Unterstützung durch den FBK ermöglicht die Durchführung von erlebnispädagogischen Maßnahmen.

Veranstaltungen

Was sollte ich über meine Adressaten wissen, um möglichst optimal mit ihnen arbeiten zu können? -strukturiert fragen, komplett informiert sein-

08 bis 10.09.09

Mülheim an der Ruhr

Infos: www.dbh-online.de

DBH Bundestagung

23. bis 26.9.2009

Berlin

Infos: www.dbh-online.de

Wahn und Wirklichkeit – Der Umgang mit Psychisch Kranken und Borderline-Persönlichkeiten in der Sozialen Arbeit - Basisseminar -

09. bis 10.11.2009

Köln

Infos: www.dbh-online.de

Warum will ich in den Knast? Einführungskurs für Ehrenamtliche im Strafvollzug

16. bis 18. Okt. 2009

Evangelische Akademie Bad Boll

Infos: www.ev-akademie-boll.de

Alles Lug- und (Be)trug – vom Umgang mit Lügern und Betrügern

02. bis 03.12.2009

Königswinter

Infos: www.dbh-online.de

Zeitmanagement

02. bis 04.12.09

Wiesbaden

Infos: www.dbh-online.de

Impressum

Herausgeber:

Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V.

Rupprechtstraße 9, 50937 Köln

Tel.: 0221 9419969, Fax: 0221 278 3086

Mail: fbk-ev@netcologne.de

Internet: www.FBKoeln.de

Postbank Köln

BLZ 370 100 50 Konto 9221-501

Sparkasse KölnBonn

BLZ 370 501 98 Konto 31 742 034

Redaktion:

Elisabeth Hoensbroech (verantwortlich)

Margarete Meyer, Ingo Kochanowski

Gestaltung: Günter Kreß, Leverkusen

Druck: Caritas Werkstätten Köln

**Spendenkonto:
Konto-Nr. 9221-501
Postbank Köln
BLZ 370 100 50**